

darauf 10 fl. 1707 wird auch ein Speisgitter von Holz gemacht, der Turm bis aufs Mauerwerk abgebrochen und neu aufgebaut (3657 fl. 2 β 20 \mathcal{S}). — 1710: für ein Kreuzifix sowie 9 Kanontafeln 2 fl. 1 kr. — 1714: für ein neues Ziborium das alte und 41 fl. — 1716: für den Hochaltar dem Josef Andrä Eisl und Konsorten 350 fl. — 1718: für eine Krone auf das Ciborium dem Gürtler in Salzburg 12 fl. — 1720 wird der Altar in der St. Georgikapelle, da er ganz verfaulet, ja auch das Altarblatt von sich selbst ein Loch bekommen bei einem halben Schueh, so dass er zu einer Uniform der sonst schon gezierten Vicariatkirchen gereicht, erneuert. Ein Wohltäter machte sich zur Schenkung eines Altarblattes erbötig. Simon Thaddä Baldauf, Hoftischler in Salzburg, verlangte für alle Zier- und Schneidarbeit 100 fl., P. P. Perwanger für die Fassung 80 fl. Zwei vom alten Altar noch vorhandene sauber geschnitzte Engel und 2 Englsköpfe faßte Josef Andrä Eisl um 20 fl. Er übergründet auch den Altar noch einmal, da es in der Kapelle so dämig ist. — 1721: Auf Anhalten der Gemain seindt zum Hochaltar von Paul Mödlhamer, Burger und Bildhauer in Neumarkt, anstatt der alten 2 neue Dachungseagl, dann unterschiedliche große Laub und Vestan gehengt geschnitten worden, 48 fl. Josef Eisl für Fassung derselben 50 fl. Item von 2 Kästln, so zu hl. Zeiten auf den Hochaltar gestellet werden, dann Crucifix, hl. Geist auf die Kanzel zu fassen 5 fl. 3 xr. 10 \mathcal{S} . 1721 werden neue Kirchenstühle negst dem Hochaltar gemacht. Ein 1723 auftauchender Plan, die Kirche zu erweitern, kam nicht zur Ausführung. — 1735 wird eine zinnerne Ampel um 25 fl. erkauf. Im gleichen Jahre: Jos. A. Eisl, Maler in Neumarkt und Consorten für Reparierung der Seitenaltarl 108 fl. — 1768: für eine neue Kanzel 100 fl. (wahrscheinlich von den Neumarktern gemacht). Die Orgel wurde 1825 von Karl Mauracher in Fügen hergestellt. 1829 wurde die Empore erneuert (PILLWEIN).

Charakteristik: Einschiffige gotische Kirche mit Westturm, 1324 erbaut. Charakteristisch für unsere Gegend ist die noch ganz romanische Außengliederung des Turmes. Im Langhause spätgotisches Netzgewölbe des XV. Jhs., mit innen eingezogenen Strebepfeilern. Südliche Seitenkapelle (14 Nothelfer) von 1625, Chor (Tonnengewölbe mit Stichkappen) wohl von 1693. Das barocke Obergeschoß des gotischen Turmes wurde 1707/8 neu aufgebaut (Fig. 203—205).

Lage: Erhöht an der Westseite des auf einem Gebirgsplateau liegenden Ortes, auf drei Seiten vom Friedhof umgeben. Der Turm mit seinem charakteristischen barocken Glockengeschoß ist weithin sichtbar (Fig. 202).

Äußeres:
Bruchstein, verputzt, weiß gefärbelt (Fig. 203).

Langhaus: W. Dreiecksgiebelfront mit in der Mitte vorgebautem Turm; der linke Teil mit Schindeln verkleidet. — S. Links oben und unten je ein kleines Fenster in flachbogiger Nische. Rechts Anbau 2. — übereinander zwei kleine rechteckige Fenster. — An



Fig. 203 Faistenau, Pfarrkirche, Ansicht von Süden (S. 205)

Fenster. Über Anbau 1 ein stumpfspitzbogiges Fenster. Über Anbau 2 ein stumpfspitzbogiges Fenster in flachbogiger Nische. Rechts Anbau 2. — übereinander zwei kleine rechteckige Fenster. — An den beiden Langseiten gotische Hohlkehlgewölbe.

Chor: Nur wenig einspringend, gleichhoch, in drei Seiten abgeschlossen. — S. Anbau 3, rechts daneben, sowie im SO. und NO. je ein stumpfspitzbogiges Fenster. — N. Zwei in der unteren Hälfte vermauerte stumpfspitzbogige Fenster; unter dem rechten kleiner Türvorbau. Gemeinsames, im O. abgewalmtes Schindelsatteldach.

Turm: Der Westfront in der Mitte vorgebaut. Der quadratische gotische Hauptteil (von 1324) und der barocke Oberteil von 1708 sind deutlich voneinander geschieden. Der gotische Teil ist durch steinerne

Charakteristik.

Fig. 203—205.

Lage.

Fig. 202.

Äußeres.

Fig. 203.

Langhaus.

Chor.

Turm.